

ist eine Zeitung für Bewohner, Angehörige, Freunde und Mitarbeiter der St. Antonius Haus gGmbH. Sie finden uns im Internet unter

[www.st-antoniushaus.de](http://www.st-antoniushaus.de)

Dort finden Sie immer die aktuellsten Neuigkeiten aus unserem Haus!

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	Seite 2
Freund auf vier Pfoten .....	Seite 3
Ferienfreizeit WB 9 .....	Seite 4-5
Katholikentag .....	Seite 6-7
Die Reifen glühen im PH 2 .....	Seite 8
Ein einheitliches Chor-Outfit .....	Seite 9
Maifest mit Heidi Hedtmann.....	Seite 10
Tonis Fashion eröffnet den Frühling .....	Seite 11
Sprüche aus den Wohnbereichen.....	Seite 12
Hört, hört.....	Seite 13
Sakrale Elemente neu entdeckt.....	Seite 14
Interview mit Manfred Hessing.....	Seite 15-16
Geburt und Leben im St. Antonius Haus	Seite 17
Planwagenfahrt .....	Seite 18
Schnappschüsse.....	Seite 19

## Impressum

### Herausgeber:

St. Antonius Haus gGmbH  
Antoniusplatz 1-9  
48624 Schöppingen  
02555/867-0

### Redaktionsteam:

Josef Große Leusbrock,  
Katharina Finnah, Michael Lethmate

### Druckhaus:

Oing Druck,  
Südlohn

### Layout und Satz:

Redaktionsteam

### Fotos:

Archiv/Privat

### die Artikel sind von:

Michaela Bachnick	(M. B.)
Tim Brockmann	(T. B.)
Benedikt Elsbecker	(B. E.)
Sarah Everding	(S. E.)
Josef Große Leusbrock	(J. G. L.)
Gerburg Henrichs	(G. H.)
Dorian Lengers	(D. L.)
Nadine Nienkötter	(N. N.)
Denise Pelster	(D. P.)
Oliver Voß	(O. V.)



Liebe Leserinnen und Leser,

nach einem gefühlt sehr langen Winter, sind wir im St. Antonius Haus gut und mit viel Elan in das neue Jahr gestartet. Die Nachwehen des Wasserschadens waren im Laufe des Januars vergessen und sowohl Bewohnerinnen und Bewohner als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gingen positiv in das Jahr 2018.

Mittlerweile sind bereits fast 6 Monate vorüber und viele Aktivitäten und Feierlichkeiten haben das Leben im Hause geprägt. Neben vielen „Evergreens“ war der Besuch des Katholikentages in Münster sicherlich ein für alle Beteiligten prägendes Ereignis. Die Teilnahme am integrativen Gottesdienst in der vollen Halle Münsterland zeigte auf beeindruckende Weise die Vielfältigkeit der Menschen mit ihren unterschiedlichen Handicaps. Auch die Mitgestaltung des Gottesdienstes durch einige unserer Bewohner war großartig und sorgte noch lange für Gesprächsstoff. In Anlehnung an das Motto des Katholikentages „Suche Frieden“ kann für die Teilnehmer des St. Antonius Hauses gesagt werden, dass wir ihn - nicht nur dort - durchaus gefunden und erhalten haben.

Das St. Antonius Haus möchte sich auch zukünftig als familienfreundlicher Betrieb präsentieren und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bestmögliche Bedingungen für die oft zitierte „Work-Life-Balance“ bieten. Aus diesem Grund gibt es derzeit erste Überlegungen, für die jungen Familien unserer Belegschaft eine betriebliche Kinderbetreuung auf dem Gelände des St. Antonius Hauses anzubieten. Um das reale Interesse an einem solchen Angebot einordnen zu können, läuft derzeit eine entsprechende Mitarbeiterbefragung. Ich bitte Sie auf diesem Wege recht herzlich um eine rege Teilnahme, da wir nur so zu einer verbindlichen und nachhaltigen Lösung in Ihrem Sinne kommen können.

Mein abschließender Dank gilt der Redaktion von „Report intern“ für die Gestaltung und Erstellung dieser Ausgabe unserer Hauszeitung. Die vielseitigen Berichte über das Leben im St. Antonius Haus vermitteln einen guten Einblick und tragen so zum positiven Gesamtbild der Einrichtung bei. Ich hoffe, dass die vielen positiven Rückmeldungen Sie für Ihre Mühen entschädigen.

Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß beim Schmökern und uns allen eine erholsame Urlaubszeit mit vielen heiteren Tagen.

Ihr

*Markus Schneider*

## Freund auf vier Pfoten



**D**enise Pelster, Heilerziehungspflegerin, ist jetzt häufiger auf dem Gelände des St. Antonius Hauses zu sehen. Immer in Begleitung ihrer Therapiehündin Mila. Therapiehund Mila unterstützt Denise bei ihrer Arbeit. Wie das geht? Diese Frage wird im folgenden Artikel beantwortet.

Wer ist Mila?

Mila ist eine 5-jährige Mischlingshündin. Der Name bedeutet „Die Treue“ und das ist sie wirklich. Denise hat sich für diesen Namen entschieden, da man den Namen leicht aussprechen kann. Mila ist sehr umgänglich und kinderlieb. Mila lernt, spielt und kuschelt gerne.

Was muss eine Therapiehündin können?

Vieles, was Hunden schwerfällt. Mila sollte immer gehorchen, sie muss auf einen Blick oder eine Ansage von Denise warten können. Sie muss sich stark konzentrieren und immer vorsichtig sein. Manchmal muss sie sich zurückhalten. Mila kann außerdem viele Tricks, wie mit einem Schaumstoffwürfel würfeln, Memory spielen und zusammen mit den Menschen tolle Aufgaben lösen. Auch

Denise musste in ihrer Ausbildung einiges lernen und zum Schluss mussten beide eine Prüfung machen. Sie sind ein tolles Team!

Wie kann der Therapiehund Menschen helfen? Mila erwartet nichts, sie akzeptiert jeden Menschen so wie er ist. Das fällt manchen Menschen sehr schwer. Die Menschen können sich in ihrer Gegenwart besser entspannen, öffnen und beruhigen sich. Der Therapiehund kann physische, psychische mentale und soziale Fähigkeiten und Funktionen verbessern, erhalten oder aufbauen. In der Arbeit mit einem Therapiehund fühlen sich die Menschen stark und selbstbewusst.



Was machen Therapiehund Mila und Denise im St. Antonius Haus?

Die beiden arbeiten alle zwei Wochen am Samstagnachmittag mit zwei großen Gruppen.



In den Einheiten werden verschiedene Spiele und Aufgaben gelöst. Die Klienten werden motorisch, kognitiv und mental gefördert.

*Bis dahin!*

*Mila und Denise*

## Ferienfreizeit WB 9

(D. L.)

Ferienfreizeit in Boekel (Niederlande)

Fünf Tage, sechs Bewohner und drei Betreuer - dies war unsere Ausgangslage für eine Woche Ferienfreizeit in Boekel. Diese kleine Gemeinde in den Niederlanden liegt etwa 95 Kilometer nordwestlich von Amsterdam und bot uns die perfekte Unterkunft auf ca. 120 Quadratmetern. Natürlich gab es auch einige Highlights: der Garten, ein Hot Tub, ein Grill, eine Schiebetür. Aber dazu später mehr.

### *Ausschlafen und Frühstücken*

Im Urlaub sollte man mal von den gewohnten alltäglichen Strukturen abweichen, das gilt auch für unsere Bewohner. Also nicht so früh raus morgens. So schnell, beziehungsweise so langsam Essen wie man mag, keiner muss sitzenbleiben bis alle fertig sind und das Wichtigste: Tisch abräumen, Tisch decken, etc. etc. übernehmen wir Betreuer. Ein „All-Inclusive-Urlaub“ also.



### *Die Versorgung*

Direkt zu Beginn der Ferienfreizeit stand für uns fest – fünf Tage wird gegessen was gewünscht ist. Und genau so schnell war klar, es wird vor allem gegrillt, gegrillt und nochmal gegrillt. Obwohl erst ein bunter frischer Salat mit selbstgemachtem Dressing auf dem Tisch stand, stellten wir fest, dass der Kartoffelsalat aus dem Supermarkt die



Bewohner deutlich mehr begeisterte. Wir schieben dies auf das Heimatgefühl, das auch im Urlaub nicht fehlen durfte.

### *Ausgiebige Spaziergänge*



Es braucht nicht viel Programm, um glücklich zu sein. Für Heinz-Dieter Schürmann reicht vor allem eins aus: Trecker fahren (seine Bezeichnung für den Rollstuhl)! Also ab in den Rollstuhl und los ging es. Trecker fahren geht in Boekel ganz hervorragend. Es gibt eine lange Allee, gesäumt von haufenweise Bäumen. Eine Stunde sind wir in die eine Richtung gefahren und dann den ganzen Weg wieder zurück. So tankt man Kraft und genießt den Urlaub!



### *Baden im Hot Tub*

Ein Hot Tub? Was ist das? Einfach gesagt, eine große runde Badewanne die im Garten steht und dazu mit sehr viel warmen Wasser gefüllt ist. Nicht alle konnten wir für den Hot Tub begeistern. Nachdem Hubert Schwenniger seine Angst vor zu kaltem Wasser überwunden hatte, wollte er allerdings aus dem Ding nicht mehr raus.



### *Relaxen im Garten*



Der Garten des Hauses war für jeden perfekt, so konnte in einer Ecke wind-, regen-, und sonnengeschützt geraucht werden, an der anderen Ecke konnte die Sonne, die Luft und einfach die Natur genossen werden.

### *Helene und Co*

Interessant war, dass der Fernseher eine Internetverbindung hatte. Wir konnten somit für unsere Helene Fischer Fans ein Konzert nach dem anderen bieten. Und dies ohne Konzertkarten zu kaufen, lange in der

Anstellschlange zu stehen usw. Dies machte uns Youtube möglich, eine ganz neue Erfahrung für unsere ARD und ZDF Liebhaber. Aber zu aller Begeisterung mussten wir selbst in den Niederlanden nicht auf die heimischen Nachrichten verzichten, ARD und ZDF wurde nämlich auch ausgestrahlt.



### *Tiere*

Gut, das muss man schon sagen, die Fliegen waren anstrengend. Perfekt war dafür, dass das gesamte Haus mit super Fliegenschiebetüren und Fliegengittern ausgestattet war. Leider waren diese Türen für einige Bewohner ein unüberwindbares Hindernis, sie zu öffnen war in der Tat nicht so leicht. Aber wofür gibt es Betreuer die alles für einen in so einem „All-Inclusive-Urlaub“ machen.

Ich denke ich spreche für alle unsere Bewohner, wenn ich sage, dass wir den Urlaub sehr genossen haben und die Niederlande uns mit Sicherheit bald wieder als Gäste begrüßen dürfen.



## SUCHE FRIEDEN!

### *Besuch des integrativen Gottesdienstes im Rahmen des Katholikentages*

(S. E.) Wenn eine der größten Veranstaltungen der Bundesrepublik in der nahegelegenen Stadt Münster stattfindet, dann ist das St. Antonius Haus natürlich mit dabei. Um zu den etwa 90.000 Besuchern des 101. Katholikentages zu zählen, machten sich am Freitag, 11. Mai, sowohl Bewohner, Mitarbeiter als auch Freunde der Einrichtung mit dem Bus auf den Weg in die Stadt des Westfälischen Friedens. Überrascht waren die Bewohner gleich über die vielfältigen Fähigkeiten des Ralf Salewski. Ist dieser im Haus sonst vor allem für Werkzeugkoffer und gutem Rat bekannt, so fanden sie ihn an diesem Tag hinter dem Steuer des Busses vor. Schon auf der Hinfahrt herrschte eine gute Stimmung, die von einer vorfreudigen Spannung begleitet wurde. So war den Meisten doch zu Ohren gekommen, dass bekannte Gesichter des St. Antonius Hauses den Gottesdienst sogar mitgestalten würden. Genauere Details waren jedoch geheim geblieben.

Nachdem alle Teilnehmer der Fahrt sicher an der Halle Münsterland angekommen waren, blieb noch Zeit für eine kurze Stärkung. Die Küche hatte, zur besonderen Freude jener, die vergessen hatten zu frühstücken, belegte Brote und Getränke vorbereitet. Anschließend konnten dann alle gemeinsam in die Halle gehen, um noch gute Plätze zu ergattern. Die Mitglieder des Chores der TAB prüften noch vor Beginn der Messe das Liederheft und sangen sich anhand bekannter Lieder schon einmal warm. Wer nicht mit Singen beschäftigt war, der bestaunte die Atmosphäre im großem Saal der Halle. Viele Menschen aus verschiedensten Einrichtungen des Münsterlandes waren gekommen, um diesen Gottesdienst mitzuerleben. Eine große Bühne stand am Ende der Halle, geschmückt im Türkiston des Katholikentages und als Altarraum gestaltet. Daneben hing ein großes Kreuz, welches sich aus vielen kleinen Bildern, die von Menschen mit Behinderung geschaffen worden waren, zusammensetzte. Zwei davon sind im St. Antonius Haus entstanden.

Der inklusive Gottesdienst selbst wurde von Weihbischof Dr. Reinhard Hauke aus Erfurt unter dem Thema „Herzlich Willkommen-Einladung zum Frieden“ zelebriert. Im Vorfeld hatte sich der Arbeitskreis „Glaube und Behinderung“ der Diözese Münster viele Gedanken zur Umsetzung der Eucharistiefeier gemacht. Für das St. Antonius Haus beteiligte sich Benedikt Elsbecker als Zuständiger für den Bereich Seelsorge an der Vorbereitung des Gottesdienstes und konnte so auch Erfahrungen aus unserer Einrichtung mit einbringen. Selbst aktiv wurde Benedikt Elsbecker zusammen mit Anneliese König und Reinhard Hellmann, zwei Bewohnern des ambulant betreuten Wohnens, beim Evangelium. Sie stellten mit einigen anderen Menschen mit und ohne Behinderung szenisch dar, wie Jesus im Matthäus Evangelium die Kranken von ihrem Leid erlöst. Diese Darstellung wurde von nur wenigen Worten begleitet und so konnte man merken, wie die schauspielerische Leistung der Menschen die Zuschauer beeindruckte und bewegte. Vielen Menschen im Publikum ging die Verbildlichung des Evangeliums sichtlich nahe, wo doch einige das Leid, das in der Bibel beschrieben wird, täglich an sich oder am Nächsten erfahren. So spendete dieser Gottesdienst neben der Gemeinschaftserfahrung auch Kraft und Hoffnung. Bekannte Gesichter konnten dann auch noch bei der Kommunion entdeckt werden, da Elisabeth Fier und Mathilde Schulze Dorfkönig als Kommunionhelfer mitwirkten.

Begleitet von diesem positiven Gefühl verließ die Gruppe des St. Antonius Haus die Halle. Auf dem Rückweg wurden ausschließlich positive Eindrücke kundgetan und besonders die drei Mitwirkenden wurden von allen gelobt und bewundert. Jeder wollte von den neuen „Hollywood-Anwärtern“ wissen, wie es war vor so großem Publikum zu stehen, ohne die Nerven zu verlieren. Erleichtert waren dann auch die Mitarbeiter, dass, dank der guten Organisation vor Ort, alles reibungslos geklappt hatte und alle wieder sicher in Schöppingen ankamen.

Insgesamt wird dieses Ereignis wohl bei vielen als ein Höhepunkt im Jahr 2018 im Kopf bleiben. Die Organisatoren haben eine Atmosphäre geschaffen, in der die Menschen den Frieden nicht nur suchen, sondern in der Gemeinschaft erleben konnten. Selten habe ich einen Ort erlebt, an dem so viele Menschen mit unterschiedlichsten Geschichten und Schicksalen so verbunden waren. Verbunden durch ihr Leid sowie den Glauben an Gott und den Frieden unter den Menschen.



## Die Reifen glühen im Pflegehaus 2

(T. B.) Die schönen Tage kommen und werden auch immer besser, also heißt es im Pflegehaus 2: Ab an die frische Luft. Nicht nur die Bewohner genießen den Tag in der Sonne, sondern auch das Pflegepersonal nimmt sich die Zeit mit den Bewohnern etwas Schönes zu unternehmen. So haben wir uns kurzerhand entschlossen, die Rollfiets (Fahrrad mit Aufsatz für Rollstuhlfahrer), aus ihrem Winterschlaf zu erlösen und ordentlich zu fordern. Für Edeltraud Linke, Franz Lefert, Paul Voss und Monika Dilly wurde dies zu einem sehr schönen Erlebnis. Die ersten Reaktionen waren sehr skeptisch: „Was ist das! Mein Gott ne! Ja fein! Darf ich das auch mal machen!“ Wir versuchten, dass allen Bewohnern der Spaß gegönnt werden konnte. Einige haben es sich kurzfristig doch noch anders überlegt und anderen den Vortritt gelassen. Doch für die anderen vier war es ein Spaß über den Schöppinger Berg zu fahren und von dort aus die Landschaft zu bestaunen. Das Wetter hatte sich auch von seiner besten Seite gezeigt. Allen hat es sehr gut gefallen. Die Fahrer brauchten allerdings ganz gut Kraft, denn auch wenn die Rollfiets mit einem Hilfsmotor ausgestattet ist bleibt das Treten nicht aus und nach vier Mal den Schöppinger Berg hoch und runter brauchten wir uns um das Einschlafen am Abend keine Sorgen mehr zu machen. Aber das Schöne, was einem immer in Erinnerung bleibt, ist das Lächeln eines Menschen, wenn er sich freut. Somit waren die Anstrengung und der darauf folgende Muskelkater schnell vergessen.

Die nächsten Touren sind geplant und wer weiß, vielleicht wird die Runde noch erweitert.





## Ein einheitliches Chor-Outfit

(B. E.) Schon über einen längeren Zeitraum bestand auf Seiten der Mitglieder des Werkstattchores der Wunsch, sich bei den Gottesdiensten in einem einheitlichen Outfit zu präsentieren. Dieser Wunsch wurde nun Anfang des Jahres erfüllt. Beim diesjährigen Gedenkgottesdienst erschienen alle Mitglieder des Chores mit dunkler Kleidung und trugen dazu hellgrüne Schals bzw. hellgrüne Krawatten. Anfangs bestand bei einigen Sängerinnen und Sängern noch ein wenig Skepsis hinsichtlich des Outfits. Nachdem wir allerdings den Gottesdienst in gewohnter Art und Weise mit unseren Liedern mitgestalten hatten und gerade für die neue Kleidung eine Vielzahl von positiven Rückmeldungen erhielten, waren wir uns schließlich darüber einig, dass dies eine gute Entscheidung gewesen war.

Im Namen aller Akteure möchte ich mich noch einmal ganz herzlich dafür bedanken, dass

uns die Anschaffung dieses Accessoires ermöglicht wurde!



## Maifest mit Heidi Hedtmann

(N. N.) Bereits zum dritten Mal eroberte Heidi Hedtmann, die jodelnde Stimme aus dem Sauerland, die Herzen im St. Antonius Haus.

Schon Tage vor dem Auftritt standen viele Bewohner in freudiger Erwartung vor dem Plakat und konnten den 2. Mai kaum noch erwarten.

Im Vorfeld wurden im Saal Salzstangen, Chips und Flips sowie Getränke bereitgestellt.

Dann war es endlich soweit. Binnen kurzer Zeit füllte sich der Saal und alle Plätze waren besetzt. Einige Bewohner hatten es sich nicht nehmen lassen und sich für den Anlass in „Schale“ geworfen. Aus ihrem Repertoire von über 800 deutschsprachigen Liedern sang Heidi Hedtmann einen Hit nach dem anderen.

Ob Volksmusik, Oldies, Schlager oder Jodler – die Hände gingen zum Himmel, die Füße wippten im Takt und alle sangen und schunkelten mit.

Eine Polonaise durfte bei der grandiosen Stimmung natürlich nicht fehlen.

Bei den Liedern von Helene Fischer und Andrea Berg kochte die Stimmung hoch und der Saal bebte. Bewohner und Mitarbeitern sangen aus voller Kehle und textsicher mit.

Auch spontane Musikwünsche waren für Heidi kein Problem. So wurde der Wunsch nach „Herzilein“ direkt umgesetzt. Die Begeisterung war groß, die Gäste strahlten und applaudierten.

Nach 2 Stunden waren die Gläser und Schalen mit Naschereien geleert und das Programm beendet. Ein neuer Termin wurde direkt vereinbart.

Einige Bewohner holten sich nach der Veranstaltung noch ein Autogramm und zeigten es stolz.

Es war ein rundum gelungener Nachmittag.



# Tonis Fashion eröffnet den Frühling

(B. E.) Nach dem Wasserschaden im vergangenen Herbst konnte unser hauseigener Second-Hand-Laden „Tonis Fashion“ jetzt wieder mit neuer Kleidung eröffnen. Es sind viele schöne Sachen für den Frühling und Sommer dabei, auch Bademode gehört zum Sortiment.

Natürlich stehen auch wieder die Mitarbeiter und Bewohner aus der TAB beratend zur Seite. Hier einige Aussagen zu Toni's Fashion:

*Bodo Erbert hat sich festgelegt und teilt mit: „Ich kauf ab jetzt nur noch bei Toni's Fashion!“*

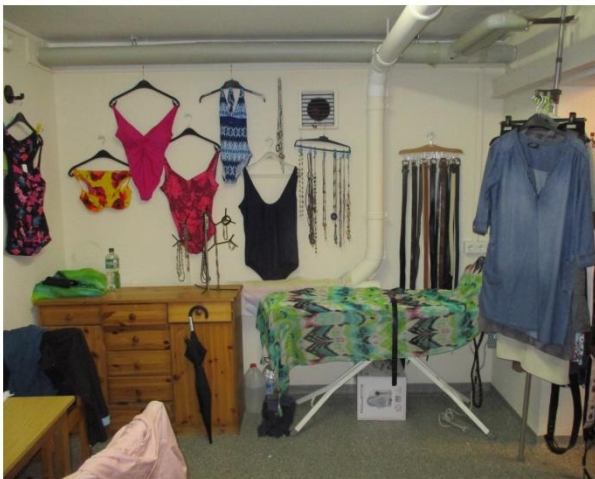
*Britta Schüring stellt staunend fest: „Boah, das sieht ja hier aus wie in einer richtigen Boutique. Hier gibt es ja sogar Bademode!“*

*Maria Hegmann teilt zufrieden mit: „Guck mal, ich trag heute Toni's Fashion!“*

*Wolfgang Dünow probiert einen Bademantel an und steht vor dem Spiegel: „Jetzt sehe ich aus wie ein Mann im Bademantel.“*

*Gabi Rasch fragt Aleska Klein- Menting bei der Anprobe: „Sehe ich jetzt aus wie eine Frau von Welt oder wie eine Frau vom Antonius Haus?“*

*Maria Ingenhorst überlegt genau ob sie überhaupt zum Shoppen gehen soll und sagt: „Eigentlich brauche ich ja nichts, aber vielleicht halte ich schon mal Ausschau nach einer Bluse für den Winter.“*



## Sprüche aus den Wohnbereichen

Martin Gerdes morgens am Bus: „Du, Oli (Betreuer Wohnverbund), ich möchte mal wieder eine Fahrradtour machen, von Horstmar nach Darfeld. Mit dir, Dorian (Betreuer WB 9) und Benne (Leiter TAB). Aber wir brauchen dann noch einen Betreuer dabei, der aufpasst.“

In der TAB ist Weihnachtsfeier, Manfred Hessing verlässt vorzeitig die Veranstaltung. Benedikt Elsbecker daraufhin zu Manfred Hessing: „Manfred, wo willst du denn hin?“ Manfred Hessing: „Ich gehe jetzt ins Paradies!“

Rainer Thesing abends zu Jochen Hilgering (Betreuer): „Du, Jochen, wenn Du Bewohner wärst, könnten wir Kumpel sein.“ Darauf Jochen Hilgering: „Dann könnten wir jeden Abend abhängen und uns Gemeinheiten für die Betreuer überlegen!“ Rainer Thesing daraufhin: „Genau, dann würden wir Michael Lethmate (Wohnbereichsleiter) Cola mit Rizinusöl geben, dann hängt er den ganzen Tag auf der Toilette!“ 😊

Nach Sturmtief Friederike musste Benedikt Elsbecker einen Tag die Schäden an seinem Haus beseitigen. Gabi Janzen fragt einen Tag später: „Benedikt, hast du deinen Dachschaden behoben?“

Hubert Schwenniger teilt einer Mitarbeiterin in der TAB mit, dass er traurig darüber sei, dass Kristina Küper in Elternzeit ist. Die Mitarbeiterin versucht ihn zu trösten indem sie ihm sagt: „Ich verstehe dich, aber für Kristina ist das eine ganz besondere und schöne Zeit. Freust du dich denn nicht für sie? Daraufhin Hubert Schwenniger: „Ich weiß nicht, ich kenne das Baby ja noch nicht!“

Gerd Glanerschulte freut sich über ein gelungenes Shopping- Ergebnis und verkündet: „Jetzt muss nur noch überall mein Name rein tätowiert werden, dann kann ich es endlich anziehen.“

Rudolf Kummann in einem morgendlichen Gespräch: „Der Michael Lethmate zieht auch immer schnell Schlüsse, so wie Sherlock Holmes, nur nicht ganz so treffsicher...“

Jürgen Berger unterhält sich mit einem Mitarbeiter über das bald stattfindende Doppelkopfturnier. Der Mitarbeiter fragt den anwesenden Helmut Wortmann, ob dieser auch schon mal Kartenspiele spielt. Helmut Wortmann antwortet: „Ja, Schach!“

Mitarbeiter der TAB zu Hubert Elsbernd: „Hey Hubert, du hilfst heute in der Küche? Das hätte ich jetzt nicht gedacht!“ Daraufhin Hubert: „Ja, ich bin halt ein Mann für alle Fälle!“ 😊

Ivonne Lengowski ist zu Besuch in der TAB. Hubert Schwenniger begrüßt sie freudestrahlend mit den Worten: „Oh, willkommen in der TAB! Darf ich dir mal meine Mannschaft vorstellen?“

## Hört, hört...

(M. B.) Claus Klein Reesink hat sich schon als kleiner Junge für Musik interessiert. Schon als dreijähriger „Drotz“ stand er vor einer Musikbox und war fasziniert.

Im Alter von 11 Jahren kaufte er sich seine erste Single von der Gruppe „ARABESQUE“. Sie kostete damals 10 DM und Claus' gesamtes Taschengeld musste herhalten. Aber egal, Claus war stolz wie Oskar. Es war um ihn geschehen, ab da gab's kein Halten mehr, es wurde gesammelt.

Später verbrachte er viel Zeit vor dem Radio und nahm Kassetten auf. Am liebsten von der Hitparade, damals moderiert von Mal Sondock, der auf WDR 2 die Neuvorstellungen und die Charts vorstellte.

Irgendwann entdeckte Claus -wieder in einer Musikbox- die Gruppe SPACE. Er spielte wieder und wieder diese Single, der Sound gefiel ihm unglaublich. Der Elektropop hatte ihn infiziert. Das war für ihn die erste Musik aus dem Elektrobereich mit viel Synthesizern, damals brandneu. Aber es war nicht nur die Gruppe SPACE die ihn nicht mehr los ließ. Er entdeckte auch die Gruppe KRAFTWERK und diese prägte seinen Musikgeschmack maßgeblich weiter.

Mittlerweile umfasst seine Sammlung fast 800 LPs und ca. 300 CDs. Wobei er schon lange nicht mehr nachgezählt hat, wie Claus schmunzelnd verrät.



Seine größte Leidenschaft ist und bleibt das schwarze Gold, die Vinylschallplatte ...egal ob Langspielplatte, Single oder Maxisingle. Dass es heute wieder Schallplatten zu kaufen gibt freut Claus richtig. Er mag den warmen Klang, den er nur auf LPs zu hören glaubt, ein wahrer Kenner!

Er ist immer auf der Suche, stöbert gerne auf Trödelmärkten. Als Insider kennt er auch die besten Läden oder stöbert im Internet. Er hat einige tolle Schätze in seiner Sammlung, mit gestalteten Covern oder bunte LPs mit Motiven.

Natürlich gehört zu den LPs auch eine gute Anlage. Diese hat Claus im Verlauf der letzten Jahre immer wieder modifiziert bzw. ausgetauscht. Früher hatte er einen kleinen DENON Verstärker, der ist längst in Rente. Da ihm der Klang wichtig ist und alle Geräte aufeinander abgestimmt sein müssen, hat Claus aufgerüstet. Mittlerweile hat er eine top HiFi-Anlage, die so manchen blass werden lässt. Aber es ist noch kein Ende in Sicht für einen wahren Genuss Hörer.

All dies kann Claus natürlich auch super nutzen, da er für das St. Antonius Haus auch als DJ fungiert. Er legt auch bei der hauseigenen Disco auf und begleitet offizielle Feste wie z.B. die Karnevalssitzung.

Insofern haben wir alle etwas von seinem tollen Hobby.



## Sakrale Elemente neu entdeckt

(B. E.) Wer das St. Antonius Haus durch den Haupteingang betritt dem fällt direkt auf, dass er von einer großen Figur des hl. Antonius von Padua, dem Namenspatron unserer Einrichtung, in Empfang genommen wird. Diese Figur war neben anderen sakralen Elementen lange Jahre „eingemottet“ in Lagerräumen der Pfarrgemeinde St. Brictius. Im letzten Jahr wurde diese Statue beim Patronatsfest wieder in unsere Einrichtung zurückgeführt und hat nun im Eingangsbereich des Hauses ihren Bestimmungsort gefunden.

Eine weitere „Rückholaktion“ unternahmen wir vor kurzem im Hinblick auf die Umgestaltung unserer hauseigenen Kapelle. Neben einem neuen Anstrich erhielt dieser Raum auch ursprüngliche Einrichtungsgegenstände wie z.B. die Knie- und Sitzbänke zurück. Darüber hinaus gelang es uns nach einer intensiven Suche 14 Kreuzwegstationen, die auch ursprünglich schon einmal in der Kapelle angebracht waren, wieder zu finden. Sowohl diese als auch ein großes Kreuz und eine Figur des hl. Josef werden in Zukunft wieder in dem Kapellenraum einen Platz finden.

Nun kann man gerade in der heutigen Zeit die Frage stellen, warum wir so einen Aufwand überhaupt betreiben? Eigentlich besteht die Diskussion hinsichtlich von Glaube und Kirche ja eher darin, sich zu modernisieren und zeitgemäß zu agieren!

Aus meiner Sicht schließt jedoch der eine Aspekt den anderen nicht aus! Wenn wir uns in die Gründungszeit unserer Einrichtung zurückversetzen, war es das Ansinnen der Verantwortlichen von damals, eine Einrichtung ins Leben zu rufen, in der unabhängig von der Konfession bedürftigen Menschen die unterschiedlichsten Arten von Hilfen geboten wurden. Dieses Vorhaben strahlt bis zu unserem heutigen Handeln und zur heutigen Ausrichtung die Einrichtung aus.

Die Gesamteinrichtung „St. Antonius Haus Schöppingen“ identifiziert sich sehr stark mit dem Begriff „Familie“. Beleg dafür ist unser Leitbild, nach dem wir arbeiten: Es enthält nicht nur Aspekte, unter denen man sich an heutige Verhältnisse und Anforderungen anpassen muss, sondern beruft sich vor allen Dingen auf christliche, familiäre Merkmale aus der Gründungszeit.

Um sich genau auf diese „christlichen Anker“ besinnen zu können und Vertrauen in seinen Glauben auf- und ausbauen zu können, wird gerade unsere Kapelle zu den Messfeiern und Andachten gut besucht.

Dementsprechend bestand unsere Motivation zur Umgestaltung der Kapelle darin, den Besuchern einen Rückzugsraum zur Verfügung zu stellen, der durch die ursprünglichen sakralen Elemente klar definiert ist.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Entscheidungsträgern bedanken, die diesen Überlegungen positiv gegenüberstanden und schließlich auch eine Umgestaltung ermöglichen konnten. Darüber hinaus bedanke ich mich bei allen Helfern die tatkräftig mit angefasst haben, um dieses „Projekt“ umzusetzen!



## Interview mit Manfred Hessing

- J. G. L.: Guten Morgen Manfred, ich freue mich, dass wir dieses Interview führen können.
- M. H.: Ich fühle ich mich geehrt, dass ich meinen Beitrag leisten kann. Mir ist es wichtig, meinen Standpunkt zu vertreten und auch etwas von meinen Ansichten preiszugeben.
- J. G. L.: Dann fangen wir mal an. Manfred, kannst du dich noch an die Zeit erinnern, als du nach Schöppingen gekommen bist?
- M. H.: Oh ja, ich muss zugeben, zu diesem Zeitpunkt war mir das St. Antonius Haus unbekannt. Entsprechend war ich auch unsicher, was mich hier erwartet. Schnell habe ich aber erkennen können, dass es für mich das Richtige ist. Heute fühle ich mich hier sehr wohl, ich muss sagen, ich finde es stark hier. Von den Menschen bin ich angenehm überrascht.
- J. G. L.: Wie spielte sich dein Leben vorher denn ab?
- M. H.: Ok, ich will mal so sagen. Grundsätzlich stelle ich wohl hohe Ansprüche an das Leben und musste feststellen, dass diese Ansprüche sich nicht immer erfüllen ließen. Insofern bin ich auch vom Leben ein bisschen enttäuscht.
- J. G. L.: Manfred, was hast du denn beruflich gemacht?
- M. H.: Ich habe mich für die Post entschieden und war Postbeamter. Meine Prüfung habe ich 1980 erfolgreich bestanden, 1998 bin ich in Pension geschickt worden.
- J. G. L.: Wo war denn deine Arbeitsstelle?
- M. H.: Ich habe jahrelang in Stadtlohn die Post ausgetragen. Ich hatte da verschiedene Bezirke, in einem Jahr bin ich sogar als bester Mitarbeiter geehrt worden. Zuletzt war ich Springer und arbeitete in der 5-Tage-Woche mit Zulage.
- J. G. L.: Möchtest du unseren Lesern mitteilen, warum du dann nach 18 Jahren in Pension gegangen bist?
- M. H.: Ja, ich kann das gut erklären, es ist einiges passiert, was nicht hätte passieren dürfen. Tatsache ist, dass ich in einen Unfall mit einem Audi 90 verwickelt war, in dem es auch zu Personenschäden kam. Ich muss dazu sagen, dass ich vorher für einige Zeit in der Psychiatrie war, weil ich viele Gedanken im Kopf hatte, die sich nicht mit der Realität vereinbaren ließen.
- J. G. L.: Manfred, das hört sich für mich so an, als wenn es dir heute noch schwerfällt, das zu verarbeiten.
- M. H.: Ja, das ist der Fall, manchmal bin ich heute noch wirklich sauer auf meinen behandelnden Arzt und auf die Polizei, die bei dem Unfall dabei war.
- J. G. L.: Trotzdem hat sich ja dann für dich alles zum Guten gewendet.
- M. H.: Ja, das ist wahr, mein Psychiater hat dafür gesorgt, dass ich eine Pension erhalte, weil ich zu diesem Zeitpunkt krank gewesen bin.

J. G. L.: Hier im St. Antonius Haus bist du in der Gartengruppe beschäftigt und das schon seit vielen Jahren. Dadurch bist du auch sehr bekannt.

M. H.: Ja, das stimmt, ich habe super Arbeitskollegen und fühle mich bei der Arbeit wohl. Auch wenn ich manchmal etwas zu meckern habe. Vor allen Dingen bin ich mit mir selbst nicht immer zufrieden, da ich mir ein neues Aussehen wünsche.

J. G. L.: Ja Manfred, das wissen wir. Andersherum, wer ist schon 100 prozentig mit sich zufrieden?

M. H.: Das weiß ich nicht, aber bei mir sehe ich auf jeden Fall Runderneuerungsbedarf.

J. G. L.: Für uns bist du jedenfalls ein Original, wie es kein zweites gibt. Vor allen Dingen deine witzigen Sprüche sorgen immer wieder für Gelächter.

M. H.: Das freut mich, ich spreche auch gerne Leute an und habe mit Menschen zu tun, wenn das gut ankommt freue ich mich besonders. Ich muss sagen, dass in mir noch viel Energie steckt, ich mich aber auch freue, hier zu sein und sicherlich dieser Tatsache zu verdanken habe, dass es mir besser, als früher geht.

J. G. L.: Was wünschst du dir für die Zukunft?

M. H.: Also am 16. Juni habe ich Geburtstag und da möchte ich eine Feier ausrichten für alle, die mir wichtig sind. Meine Bezugsbetreuerin Sarah Everding hat bereits eine Einladung erstellt und gedruckt, die meine Gäste erhalten haben. An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal herzlich bei all den Mitarbeitern bedanken, die mich hier betreuen; feststellen muss ich aber auch, dass wir nicht immer einer Meinung sind.

J. G. L.: Das stimmt, vor allen Dingen wenn es um dein Äußeres geht.

M. H.: Ja, da bin ich sehr eigenwillig und habe meine eigenen Vorstellungen.

J. G. L.: Zum Schluss, was wünschst du dir für die Zukunft?

M. H.: Ich wünsche allen, die hier wohnen und arbeiten viel Gesundheit und dass sie sich mit den Veränderungen, die das Leben mit sich bringt, anfreunden können. Ich selbst würde gerne noch einmal etwas ganz anderes machen, z. B. als Firmenchef Produkte herstellen, die hochwertig und bezahlbar sind und in der deutschen Wirtschaft gebraucht werden.

J. G. L.: Manfred, ich danke dir für diesen informativen und interessanten Einblick in dein Leben und in die Welt deiner Wünsche und Vorstellungen.

M. H.: Ich möchte zum Schluss sagen, dass ich mir wünsche, meine Familie nicht zu vergessen, die sich immer um mich gekümmert hat.





## Geburt und Leben im St. Antonius Haus

*Als aus Kreißsälen Wohnräume wurden...*

(O. V.) Es mag vielleicht komisch klingen, wenn man die Überschrift so liest. Aber tatsächlich trifft dies auf Wolfgang Frank zu. Ein Ur-Schöppinger, der seit Januar dieses Jahres im ambulant betreuten Wohnen (ABW) in der Wohngruppe „Alte Kaplanei“ lebt. Somit ist er nun auch Teil des St. Antonius Hauses, aber was viele nicht wissen: Dies war er schon bei seiner Geburt.



Bis zum 31.12.1981 war das St. Antonius Haus über die Grenzen Schöppingens hinaus bekannt als Krankenhaus. Bis dahin hieß es auch noch St. Antonius Hospital und war mit 50 Krankenbetten ein kleines Krankenhaus, welches aber ein hohes Ansehen in der Bevölkerung genoss.

Doch wegen zu geringer Auslastung der Krankenbetten wurde das Krankenhaus ab 01.01.1982 nicht mehr vom Land unterstützt, sodass eine Lösung her musste: Der Wandel in ein Wohn- und Pflegeheim war schon einige Jahre zuvor beschlossen und begonnen worden. Somit endete nach 124 Jahren die Geschichte des St. Antonius Hospitals und es begann die bisher 36-jährige Geschichte des St. Antonius Hauses.

Und wie es sich für ein Krankenhaus gehörte, erblickten hier auch Neugeborene das Licht der Welt, wie eben Wolfgang.

Fragt man ihn, kann er sich natürlich nicht an seine Geburt erinnern, aber seine Mutter habe ihm da einiges berichtet: „Sie war immer sehr zufrieden, wenn sie mal hier im Krankenhaus war. Auch bei meiner Geburt haben sich die Ärzte und Schwestern gut um sie und mich gekümmert.“

Als Neugeborener lag er dann mit seiner Mutter in einem der Zimmer, die heute zum Wohnbereich 1 gehören: „Zweiter Stock, da wo die kleinen Fenster sind. Da hatte meine Mutter sicher einen guten Überblick über Schöppingen.“

Seitdem hat sich freilich viel getan, aus Kreißsälen wurden Wohnräume, aus Krankenzimmern Bewohnerzimmer. Viele Gebäude sind dazugekommen, sodass mit den Plätzen des ABW und der Familienpflege 181 Plätze zum Antonius Haus gezählt werden können.

Und der frühere Haupteingang? „Der ist nicht da, wo heute der Haupteingang liegt. Wenn du vor dem Haupteingang stehst, musst du links rum und um die Ecke gehen, da war früher der Eingang zum Krankenhaus.“

Nun ist Wolfgang also wieder Teil der St. Antonius Gemeinschaft und ganz froh, dadurch weiterhin in Schöppingen wohnen zu können.



## Planwagenfahrt am 1. Mai

(G. H.) Chaos infernale, so war das Wetter am 1. Mai. Trotzdem freute ich mich sehr auf die gut geplante, jährlich stattfindende Planwagenfahrt. Aber: Ich guckte aus dem Fenster, das Wetter, nein danke, was nun? Ich rief erstmal beim Team an, ob die Planwagenfahrt überhaupt stattfindet und Oli Voss vom Team Wohnverbund reagierte cool. Alles sei gut geplant, wir seien überdacht, die Fahrt ginge gleich los, in einer halben Stunde müsste ich, trotz Regens, auf der Matte stehen.



Jetzt aber schnell! Nach dem Frühstück zog ich in Richtung des Planwagens. Alle waren schon da und begrüßten mich mit La Ola Wellen und waren froh, dass ich auch mitkam und dass es gleich losgehen konnte. Meine Betreuer, Jens Albersmann und Michael Lethmate, hatten reichlich Proviant an Musikinstrumenten und Liedermappen eingepackt. Und in Erwartung dessen, dass wir eine riesen Ramba-Zamba-Stimmung verbreiten würden, legten wir direkt los. „Schöppinger Nächte sind lang“ (umgedichtet von Kreuzberger Nächte), begleitet von Rumba-Rasseln, Gitarre, Xylophon, Klanghölzern und Glöckchen, tönnte dieses Lied von unserer lustigen Planwagentruppe durch die Schöppinger Mai-Lüfte. Auf dem Weg nach Eggerode fiel uns auf, dass sehr viele junge Pferde zu uns an die Zäune kamen, die nach uns gucken wollten, was wir denn für eine lustige Truppe wären. Nüchterner, sachlicher Feststellung musste ich sagen: „Jugend ist Trunkenheit ohne Wein, denn das alles ist in mir drin, wenn ich auch immer stocknüchtern bin!“ Man kann auch im Herzen immer jung bleiben. Wir fühlten uns alle wie Blume, Blatt und Schmetterling und hatten einen heiden, Mords-Gaudi. Britta Bomers und Andrea Brünen brachten im Planwagen eine Disco - Tanzeinlage zum Vortragen zu Mr. President. Alle fanden es cool und haben geklatscht. Rod Stewart, Drafi Deutscher und Klaus Lage mit Monopoly hatten das Eis zum Schmelzen gebracht. Mit viel Kommunikation, Gemeinschaftsgeist und Alltagsaustausch schmetterten wir dann noch so manch ein Lied zusammen. Schön war auch, dass Flieder, Rhododendron, Goldregen, Katzügelein, Ginster und Schirlingskraut in voller Blüte zu bewundern waren.



Als wir mit Yeah-Rufen zurückkehrten, wollte Josef Große Leusbrock sehen, ob seine Planwagentruppe gut angekommen war. Zudem empfing uns Oliver Voss als Grillmaster vor dem Solitärgebäude mit Würstchen und Koteletts sowie wunderbaren Salaten. Wir fühlten uns wie Gott in Frankreich, nur im Nieselregen. Daher haben wir unser geplantes Open-Air-Grillfest ins Solitärgebäude verlegt. Ich ging nach dem Essen gut gelaunt nach Hause. Da kam die Sonne raus, die Temperaturen stiegen auf der Froschleiterskala an. Ich würde es sehr begrüßen, wenn ich im nächsten Jahr wieder so eine schöne Planwagentour am 1. Mai erleben dürfte.



# Schnappschüsse

